

No. 101. Donnerstag den 1. Mai 1834.

Rußland.

Odessa, vom 4. April. — Im hiesigen Journal liest man: „Wir genießen seit einiger Zeit einen Vortheil, dessen wir früher beraubt waren, nämlich den, ein sicheres und genaues Mittel zur Regulirung unserer Uhren und zur richtigen Bestimmung der Tageszeit zu besitzen. Eine genaue Zeitbestimmung war für unsere handeltreibende Stadt höchst nothwendig; bisher mußten wir unsere Uhren nach der Theateruhr oder nach den Stadtuhren stellen, die oft 20 bis 30 Minuten von einander abwichen. Seit dem 1. Februar d. J. ist auf Befehl Sr. Excellenz unseres General-Gouverneurs auf dem Boulevard vor der Statue des Herzogs v. Richelien eine Kanone aufgestellt, die täglich die mittlere Mittagszeit nach einer im Hause des Grafen v. Woronzoff befindlichen astronomischen Uhr, der eine durch ein Zimmer gezogene Meridianlinie zur Richtschnur dient, signalisirt."

Die Dampfböte Thronfolger und Odessa machen nun wieder ihre Fahrt von Odessa nach Eupatoria, wo sie zwei Tage bleiben; von da fahren sie weiter bis Jalta, kehren dann nach einem Aufenthalt von 4 Tagen nach Eupatoria zurück und treffen, nachdem sie dort noch zwei Tage verweilt, in Odessa wieder ein.

Odessa hat bis jetzt, ungeachtet seiner beträchtlichen Volkszahl, nur 2 oder 3 Zeichnenlehrer, und man wünscht sehr, daß sich noch einige tüchtige Künstler dieser Art hier niederlassen möchten, da es an Schülern nicht fehlt.

Oesterreich.

Innsbruck, vom 15. April. — Gestern hat die Eröffnung der diesjährigen Versammlungen der Tyroler Stände unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten stattgefunden. Nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste welcher um 10 Uhr früh in der Hofkirche abgehalten wurde, empfing Se. Excellenz der Landes-Gouverneur Graf von Wilczek, umgeben von dem Gremium der Landesstelle, in dem mit dem Bilde Sr. Majestät geschmückten Riesensaale der K. K. Hofburg an den Stufen des Throns die Stände, um denselben das Allerhöchste Steuer-Postulat bekannt zu machen. Bei diesem Anlasse wurde von dem Gubernial-Rath Mensi eine diesem feierlichen Akte entsprechende Rede an die Stände vorgetragen, und solche von dem Land-Marschall-Amts-Verwalter, Grafen Künigl in einer kurzen Gegenrede, in der die Gefühle des innigsten Dankes, der aufrichtigsten Gesinnungen und der treuen Ergebenheit und Anhänglichkeit der versammelten Stände an Se. Majestät den Kaiser ausgedrückt wurden, beantwortet. Hierauf versammelten sich die Stände in dem Landschafts-Gebäude zu der ersten diesjährigen Sitzung, welche der Herr Landes-Gouverneur in der Eigenschaft als Landes-Hauptmann durch eine kurze Anrede eröffnete. Zu Mittag waren die Stände bei dem Herrn Landes Gouverneur versammelt, wobei feierliche Toasts auf das Wohl Sr. Majestät und das ganze Durchlauchtigste Kaiserhaus ausgebracht wurden.

Deutschland.

München, vom 20. April. — Gestern sind von hier auf Lohnwägen mit mehreren Weibern und Kindern 117 Griechische Freiwillige abgezogen, denen in einigen Tagen noch hundert Mann folgen werden. Es ist der Auftrag der Regentschaft hier eingetroffen, die Werbung für den Griechischen Dienst fortzusetzen, um ein ganzes Bataillon Schützen zu gewinnen. Die Werbung kostet seit ihrer Eröffnung schon mehr als drei Millionen Gulden, die in die Hände der hiesigen Gewerbsleute und vieler Baierschen Fabrikanten flossen,

und die zerrütteten Verhältnisse Mehrerer wieder ordneten. Die Auswanderungslust wandelt nun auch viele junge katholische und protestantische Geistliche an, deren Mangel unsere Landsleute in Griechenland allerdings empfindlich fühlen; man würde sie dort mit offenen Armen empfangen, besonders wenn sie Schulen zu übernehmen oder Privatunterricht zu ertheilen geneigt wären. Die vielen Baierschen Soldatenkinder namentlich wachsen fast ohne allen Unterricht auf; auf Verwendung einiger Compagnien sind mehrere bei dem Corps befindliche, ehemalige Studenten gegen die Verpflichtung zum Schulhalten dienstfrei geworden; doch fehlt es an einer ernsten Unterweisung in der Religion. Für Schulbücher sorgt die Filialbuchhandlung, welche Herr Jaquet zu München in Nauplia errichtete. Indessen wird das demnächst erscheinende Werbepatent für Civillisten, deren sich schon Viele vorläufig aufzeichnen ließen, zur Gewinnung von tüchtigen Individuen für die Schule und Kirche Bestimmungen enthalten. Da die Pfarrer in Baiern, aus schon gemeldeten lokalen Rücksichten, die Einsegnung der Griechischen Soldaten fortwährend verweigern, so soll die Kopulirung, weil die bisher übliche protokollarische Verlobung doch keine hinlängliche Sicherheit über das Zusammenbleiben der Paare zu gewähren scheint, auf Instanz der Werbe-Commission durch anzustellende Feldprediger vorgenommen werden.

Obwohl in diesem Jahre in Folge der noch schwebenden Gefahr eines allgemeinen Häuserbanquerotts kein Privatbau begonnen zu werden scheint, so findet die so zahlreiche Klasse der hiesigen Maurer und Zimmerleute doch einen hinlänglichen Verdienst bei den Königlichen Bauten, die schon seit einem Monate mit der regsten Thätigkeit fortgesetzt werden. Namentlich schreitet der neue Residenzbau gegen den Hofgarten zu mit unglaublicher Schnelligkeit vorwärts; die Dauer dieses großartigen Baues ist auf weitere 5 Jahre berechnet. Der herrliche Königsbau, an der Südseite der Königl. Residenz, durch sein Aeußeres imponirend, naht sich auch im Innern immer mehr seiner Vollendung, und man wird bei seiner einstigen Eröffnung staunen, nicht weniger über den Glanz und die Pracht, wie über die Kunst und Wissenschaft, wovon das Ganze wie das Einzelne überströmt. Zu den vielen Compositionen aus der Geschichte, aus der Griechischen und Deutschen Mythologie, werden sich noch jene von Schwanthaler aus Hesiods Theogonie und Orpheus Argonautenzug, so wie Darstellungen aus den Dramen Schillers und Anderer gesellen. Die Menge der dabei beschäftigten Künstler ist unausgesetzt angestrengt, da das Königl. Paar am 12ten October 1835 die silberne Hochzeit in den Räumen des Königsbaues zu feiern gedenkt. (Nürnb. Z.)

Luxemburg, vom 16. April. — Nachrichten aus Frankfurt vom 12. April enthalten die förmlichste, aus den besten Quellen geschöpfte Versicherung, daß bis zu jenem Tage auf die dem Herzoge von Nassau in Betreff des Wallonischen Theils von Luxemburg gemachten Vorschläge noch keine Erklärung erfolgt sey, welche schließen ließe, daß dieser Fürst den eventuellen Rechten seines Zweiges auf die Hälfte des Großherzogthums entsage. (Leipziger Z.)

Frankreich.

Paris, vom 20. April. — Unter den Bittschriften die in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer zum Vortrage kamen, befand sich auch eine mehrerer Bewohner von Bourbon-Vendée, worin darauf angetragen wurde, dieser Stadt ihren früheren Namen Napoléonville zurückzugeben. Die Eingabe wurde dem Minister des Innern überwiesen. In einer anderen Petition wurde auf die Wiederherstellung der Festungswerke von Hüningen angetragen. Der Berichterstatter war der Meinung, daß, da der Traktat, wodurch die Schleifung jener Festungswerke angeordnet worden, noch in Kraft sey, es der Kammer nicht zustehe, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen, die späterhin einmal, insofern es der Regierung räthlich scheine, ein Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen werden könne. Herr Köchlin bemerkte, daß, da die Traktaten sich der Wiederherstellung der gedachten Festungswerke entgegenstellten, er seinerseits nicht weiter darauf bestehe, daß er indessen für den Wiederaufbau der Kasernen stimme, da dies vertragsmäßig nicht verboten sey. Der Marschall Clauzel rief bei diesen Worten sehr lebhaft: „Wer hat uns denn etwas zu verbieten? Wir sind Herren in unserem Lande und werden Niemanden fragen, wenn wir es für angemessen finden, Hüningen wieder zu einer Festung zu machen. Unmöglich kann man mit kaltem Blute die Meinung aussprechen hören, daß wir noch heute an solche Traktate gebunden sind.“ Herr Köchlin schloß mit dem Antrage, daß man die betreffende Eingabe an den Kriegsminister verweise. Herr Larabit äußerte sich in demselben Sinne wie der Marschall Clauzel, und hielt es für die eigene Sicherheit Frankreichs für nothwendig, die Festungswerke von Hüningen wiederherzustellen. Der Oberst Paixhans war dagegen der Ansicht, daß Hüningen als Festung dem Lande nur von geringem Nutzen seyn würde, da der Platz an und für sich viel zu unbedeutend sey, als daß jemals eine Französische Armee in ihm einen Stützpunkt finden könnte. Es erfolgte darauf die Ueberweisung der Bittschrift an den Marschall Soult.

Der Griechische Gesandte Fürst Suzzo, der zum Gesandten in St. Petersburg ernannt worden ist, hatte gestern Mittag die Ehre, dem Könige in einer Privat-Audienz sein Abberufungs-Schreiben zu überreichen.

In der Gazette de France liest man: „Während das Journal des Débats erklärt, daß es die Revolution (von 1830) vertheidige, greift ein anderes ministerielles Blatt, das Journal de Paris, die Revolutions-Männer an. Also auch bei dem Ministerium macht sich

die Gedanken-Verwirrung fühlbar, die durch die Gewalt der Dinge erzeugt wird." — Der National sagt: Die Rhetorik des Journal des Débats war eben so lächerlich, als sie vor 4 Jahren den Muth derer pries, die sich im Hinterhalte legten, um auf ganze Truppen Corps zu feuern, als sie es jetzt ist, wo der Muth der Truppen-Corps, die auf einzelne Leute schießen, gepriesen wird. Entscheidet denn in den Augen des Journal des Débats der Erfolg allein über die Moralität der menschlichen Handlungen? Gewiß zeugt die Empörung nicht immer von Heldenmuth; wer aber der Empörung seine Existenz verdankt, der sollte sich billig auch die Nachtheile des Prinzips, dem er gehuldigt, gefallen lassen."

Die Schreckenstage vom Anfange voriger Woche haben in allen Gemüthern einen furchtbaren Eindruck zurückgelassen. Die Wahrheit bleibt diesmal weit hinter allen Schilderungen. Man spricht so oft vom Fortschreiten, ohne zu wissen, was eigentlich daran ist; was aber das grausame Verfahren im Bürgerkriege betrifft, da kann der Fortschritt nicht bestritten werden; seit der Juli-Revolution läßt sich nachweisen, bis auf welchen Grad der Vollkommenheit der politische Haß und die Rachsucht steigen können. Die Tagesblätter haben hierüber genügende Auskunft gegeben. Leider ist ihnen selten eine Unwahrheit entschlüpft, und man darf fast jeden Zug als gegründet, wenn auch nicht immer im rechten Lichte dargestellt, ansehen. — Allgemein wundert man sich, daß die Regierung, während sie mit der größten Strenge — und das mit völligem Recht — gegen die Republikaner verfährt, doch die in die Lyoner Angelegenheiten verwickelten Karlisten mit aller möglichen Schonung behandelt, besonders die HH. Bourmont und Sala, die man nicht einmal in einem öffentlichen Gefängniß, wie die übrigen Verhafteten, sondern bei dem General-Prokurator in Verwahrsam hielt, wo man ihnen alle Berücksichtigung zu Theil werden ließ; jetzt sind sie bekanntlich wieder in Freiheit gesetzt worden. — Wie man erwarten konnte, werden diejenigen von der republikanischen Partei, welche, klüger als die Uebrigen und den schlechten Ausgang, den die letzten tollen Unternehmungen herbeiführen mußten, einsehend, davon abgerathen und nicht daran Theil genommen hatten, von den Ultras ihrer Partei der Feigheit und Verrätherei beschuldigt. So geht es dem National in Paris und dem Precurseur in Lyon; gegen denselben waren die Lyoner Insurgenten so rücksichtslos, daß sie ihm seine Druckerei und Bureau verwüsteten. — Die bisherigen Angaben von den Gebliebenen in Lyon sind außerordentlich übertrieben, selbst der erste offizielle Rapport giebt eine viel zu große Zahl (4000 gefallene Insurgenten und 2000 Soldaten) an; nach den neuesten offiziellen Berichten sollen von den Truppen nur 258 und von den Insurgenten ungefähr 600 Mann kampfunfähig geworden seyn. — Von den während des 13ten und 14ten d. und seitdem hier verhafteten 864 Personen sind nach vorläufigem Verhöre gestern 80 wieder in Freiheit gesetzt worden. (Leipz. Z.)

Das 8te und 36ste Linienregiment stehen im Begriff, die Hauptstadt zu verlassen, da ihnen eine andere Garnison, man weiß noch nicht, welche, angewiesen worden ist.

Die in Lyon für die Opfer des letzten Aufstandes eröffnete Subscription belief sich am 18ten d. M. bereits auf 58,225 Fr.

Wir theilen hier noch folgendes aus einem Schreiben aus Lyon vom 14. April mit: „Der Anblick unserer Stadt ist schrecklich. Ganze Reihen von Straßen sind Brandruinen und Schutthaufen, und ein großer Theil der eleganten Läden ist verwüstet. Die Verluste sind unberechenbar. Und doch hat die Garnison alle Schonung eintreten lassen, welche die Klugheit bei Erfüllung ihrer schrecklichen Pflichten erheischte; die Offiziere beweinen schmerzvoll das Uebel, welches sie gezwungen waren, der Stadt anzuthun, allein sie waren verantwortlich für die Herstellung der Ordnung und für das Leben ihrer Soldaten. Als einen der Hauptchefs der Insurgenten bezeichnet man einen gewissen Lagrange, der bei dem Oberingenieur des Rhonedepartements angestellt ist; in gleicher Kategorie steht Herr F., Redacteur des Radicalblattes le Glaneuse." Aber die Carlisten trugen ebenfalls das Ihrige zur Insurrection bei, und ihr Gold war einer der beredtsten Redner. Aber auch die Bonapartisten scheinen die Hand mit im Spiele gehabt zu haben. Es sind etwa 160 Individuen verhaftet, welche als Apostel der Republik gelten. Unter den Verhafteten befinden sich auch zwei Geistliche, welche in der Kirche St. Nizier in dem Augenblicke gefangen genommen wurden, als sie Patronen verfertigen. Der Personalverlust dieser sechs Kampftage ist nicht so bedeutend, als er in den drei Novembertagen war, allein der materielle Schaden ist hundertmal beträchtlicher. Im Civilspital befinden sich in diesem Augenblicke 57 Verwundete und 95 Leichen von Civilpersonen. In dieser Zahl sind die zu Hause befindlichen verwundeten Arbeiter und die Todten der Vorstädte nicht einbegriffen. Im Militairspital liegen 223 Verwundete und 25 Todte." (Dieser Bericht ist vom 14. April Nachmittags 2 Uhr, und erst am Abend dieses Tages wurden bekanntlich die letzten von den Insurgenten besetzten Punkte von la Croix-Rousse genommen.) (Frankf. J.)

England.

London, vom 19. April. — Das reformirende Ministerium, von dem reformirten Parlament unterstützt, scheint, den Tories zum Verdruß und zum Trotz, fast ungehindert auf der Bahn der Verbesserung fortzuschreiten. So wurden in den drei letzten Sitzungen dem Unterhause drei höchst wichtige Reform-Maßregeln vorgelegt; die bürgerliche Gleichstellung der Dissenters, die Verbesserung des Armenwesens, die Abschaffung der Zehn-

ten; und die Opposition, die sich diesen Maßregeln widersetzte, war wenigstens bei den letzteren so ohnmächtig, daß die von derselben beigebrachte Aufstellung kaum einer Beachtung bedürfen.

Gestern fand hier eine General-Versammlung des Polnischen Literatur-Vereins statt, um den Bericht über seine Wirksamkeit zu vernehmen und Maßregeln zur Beförderung seiner Zwecke zu ergreifen; ein Theil der Fonds des Vereins ist namentlich zur Herausgabe einer Polnischen Zeitschrift bestimmt. Die Times macht darauf aufmerksam, daß dieser Verein rein literarische Zwecke habe, und daß der Antrag, welchen Herr Buckingham im Parlamente gemacht, daß die Regierung die Polnischen Flüchtlinge unterstützen möge, damit in gar keiner Verbindung stehe. „Denn,“ sagt das genannte Blatt, „so sehr wir uns auch für die Polnische Sache interessirt haben, so können wir doch nicht so weit von den allgemeinen Regeln der Staats-Politik abweichen, daß wir die Zulassung fremder Staats-Pensionairs empfehlen sollten, die unserem National-Schatze ohne irgend einen Grund zur Last fallen würden, da sie uns weder gedient noch für uns gelitten haben.“

Aus Mexico vom 13ten und aus Veracruz vom 19. Februar sind über New-York Briefe angekommen. Mit Ausnahme einiger Theile der Provinz Zacatecas, in der Bravo seinen Rückzug vor dem 3000 Mann starken Truppen-Corps des General Victoria bewerkstelligte, war die Ruhe im ganzen Lande hergestellt. Den Insurgenten soll eine Amnestie unter der Bedingung bewilligt seyn, daß sie sich als Kolonisten in die Provinz Texas begeben. — In Vera-Cruz war eine Konducta von 1,200,000 Dollars aus Mexico angekommen. Ein Decret der gesetzgebenden Versammlungen von Vera-Cruz gestattet die Naturalisation der Ausländer unter der Bedingung, daß dieselben sich 6 Jahre im Staate aufgehalten, eine Mexicanerin geheirathet haben, und der Republik ihre Dienste weihen.

Belgien.

Brüssel, vom 22. April. — Gestern Morgen fand mit großem Gepränge das Leichenbegängniß der Gräfin Latour-Maubourg statt. Der Graf v. Latour-Maubourg, schmerzlich ergriffen von dem Verlust seiner jungen Gemahlin, hat sich von seiner Regierung einen mehrmonatlichen Urlaub erbeten, um eine Reise nach dem Süden anzutreten. Er wird noch in dieser Nacht Brüssel verlassen.

Herr Nothomb ist vorgestern von Paris hierher zurückgekehrt.

Dem Courrier belge zufolge hat in Paris nur eine Section der Gesellschaft der Menschenrechte den Aufstand versucht, die der „phrygischen Mütze.“ Sie ist ganz vernichtet worden. Als die übrigen Sectionen erklärt hatten, daß der Augenblick des Handelns noch nicht gekommen sey, riefen die Mitglieder der „phrygischen Mütze“: Nun, so wollen wir euch zeigen, wie man stirbt. (Aachener Z.)

Lüttich, vom 22. April. — Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Bruder des Königs Leopold, ist heute in Begleitung eines seiner Neffen hier angekommen und wird morgen seine Reise nach Brüssel fortsetzen.

Schweiz.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (bereits erwähnten) Note des Kaiserl. Russischen Geschäftsträgers in der Schweiz an den Vorort:

„In Folge der Note, die der Herr Minister von Sardinien unterm 27. Februar an das Bundes-Direktorium (Zürich) gerichtet, und welche die Höfe von Oesterreich und Preußen, den angrenzenden Deutschen Staaten, der Hof von Neapel und der Deutsche Bundestag successive durch ihre Verwendung unterstützt haben, hat der unterzeichnete wirkliche Staatsrath, Geschäftsträger Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, den Befehl erhalten, Ihren Excellenzen den Herren Bürgermeistern und Staatsrath des vorörtlichen Kantons Zürich zu erklären, daß jene Note die Grundsätze, denen sie ihre Entstehung verdankt, die Urtheile, welche sie enthält, die Wünsche, welche sie ausspricht, und die Maßregeln, welche sie anempfiehlt, die Beipflichtung und ausdrücklichste Unterstützung des Kaisers, seines erhabenen Gebieters, zu erhalten nicht verfehlen konnten, und auch wirklich erhalten haben. Rußland, welches von dem Augenblicke eines ewig denkwürdigen Friedens an alle seine Sorgfalt der Aufrechthaltung der jenen Frieden begründendtn Traktate gewidmet hat; Rußland, im Einklange mit seinen Verbündeten und dem theuersten Interesse der Schweiz, lag es immer am Herzen, das Prinzip der Neutralität dieses Landes, den Schwierigkeiten gegenüber, welche die letzten Zeitereignisse in Europa hervorgerufen haben, von Außen wie von ihm selbst geachtet zu sehen. Deswegen hat der Kaiser, nicht ohne daß der Vorort selbst es wußte, dem ersten gegen jenes Prinzip vor einem Jahre durch die Erscheinung einer halb bewaffneten Bande von Fremden auf Schweizerischem Gebiete gerichteten Attentate die ernsthafteste Aufmerksamkeit zugewendet. Wenn die Besorgniß des Kaisers damals die Ergebnisse eines solchen Einfalles für die Schweiz vorhersah, wie sehr mußten Se. Maj. nicht die Fortschritte eines Komplottes bedauern, dessen eine neue Masse von Verschwornen sich schuldig machte, unter dem Schutze einer Neutralität, welche für sie bloß schützend seyn sollte, während sie ihnen jedoch den Angriff auf ein benachbartes und befreundetes Land, auf

einer Grenze, die selbst die Vorrechte einer besonderen ausnahmsweisen Sicherheit mitgenießt, zu autorisiren schien. Ein solches Ereigniß mußte die gerechten Klagen Sr. Majestät des Königs von Sardinien erregen und, aus einem Europäischen Gesichtspunkte betrachtet, die Mächte überzeugend bestimmen, welche an der Würde seiner Krone und dem Wohle seiner Staaten das lebhafteste Interesse nehmen. Billig wie dieser erhabene Souverain in seinen Urtheilen über die verschiedenen Kantons-Regierungen, deren eine bis zum letzten Augenblicke das gegen Savoyen gerichtete Komplott unbeachtet ließ, während die anderen sich bemüht haben, in leider zu beschränkten Grenzen dessen vollständige Ausführung zu verhindern, erkennt Se. Majestät gern den Geist, welcher die bei dieser ernsten Gelegenheit vom Vororte ausgegangenen Rundschreiben und Maßregeln belebt, so wie dessen besten Willen an, das Gewicht des Uebels zu vermindern, welches die Schweiz überrascht hat und zu Boden drückt. Der Kaiser schmeichelt sich folglich, daß ihrerseits die Kantons-Regierungen in dem Benehmen des Kabinets von Turin eine kostbare Gelegenheit finden werden, dem Geschicke ihres Vaterlandes neue Bürgschaften für Frieden und Glück zu verschaffen, indem sie die Schweiz gänzlich von den Fremden befreien, welche dieselbe kompromittirt haben, und durch kräftige, vorsichtige und wechselseitig verbindende Maßregeln die Rückkehr ähnlicher Trübsale verhindern. Unter diesen Maßregeln ist eine, auf die der Unterzeichnete ausdrücklich bestehen muß, nämlich die Auflösung der Comité's der revolutionnairen Propaganda, welche unter verschiedenen Namen und Vorwänden, aber alle in demselben, der Ordnung und den hergebrachten Rechten in Europa feindlichen Zwecke sich in der Schweiz gebildet haben und fortwährend eben so dreist als ungestraft handeln. Dies sind die Wünsche eines Monarchen, der bisher gegen den Schweizerbund ein ererbtes Wohlwollen bewahrt hat. Die Schweiz wird, wenn sie solche nach ihrem richtigen Werthe würdigt und diejenige schleunige und unmittelbare Anwendung davon macht, die eine Masse verschiedenartiger mit ihrer besondern Lage innig verbundener Betrachtungen ihr eingeben muß, den Weg einer nationalen Existenz, die sich je mehr und mehr von jedem fremden Einflusse frei macht, wieder einschlagen, indem sie in jeder Beziehung den interessanten und begünstigten Platz ausfüllt, den die Vorsehung deren treue Auslegerin hienieden eine lautere und unwandelbare Politik zu seyn sucht, ihr in dem Europäischen Staaten-Systeme aufbewahrt hat. Der Unterzeichnete hat die Ehre *c.* *c.*

(Unterz.) Severine."

Vor Kurzem wurde in Basel folgende Entdeckung gemacht: Zur Zeit der vor 800 Jahren statt gehabten Unruhen sollen in der Baseler Münsterkirche Kostbarkeiten vergraben worden seyn. Bei Untersuchung der Archive in Basel wurden auf Veranlassung des Herrn Blaarer, Abgeordneten von Basel-Landschaft, Nachsuchungen gemacht, deren Resultate alle Einwohner Basels in Erstaunen versetzten. In vier verschiedenen Nischen und Kreuzgängen, die so zu sagen unter dem Rheine liegen und von welchen kein Baseler Kentniß hatte, wurden folgende Gegenstände entdeckt: 1) ein 6 Schuh langer und 4 Schuh breiter Altar von Silber, mit kostbaren Steinen verziert; das Silber von diesem Altar ist ungefähr 3 Linien dick; 2) eine Monstranz, ein Mutter-Gottesbild, ein Kruzifix, 6 Kelche und verschiedene Geräthschaften, zusammen ungefähr 90 Pfd. schwer die Monstranz ist mit den kostbarsten Edelsteinen verziert; 3) die 12 Apostel, massiv von Silber, zusammen 1600 Pfd. schwer, nebst noch vielen andern Gegenständen von Werth. Alle diese Gegenstände sind auf dem Rathhause ausgestellt, wo die Neugierigen sie sehen können.

(Nürnb. Z.)

Italien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 14. April enthält die Anzeige, daß der König den Fürsten von Butera zu seinem außerordentlichen Botschafter bei Sr. Majestät dem König der Franzosen, den Marquis de Gagliati, gegenwärtig bevollmächtigter Minister in Turin, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe; den Fürsten von Castelcicala, bevollmächtigten Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserl. Russischen Hofe; den Commandeur D. Vincenzo Ramirez, ehemaligen Geschäftsträger im Haag, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem König von Sardinien und den Cavaliere D. Emidio Baron Antonini, ehemaligen Geschäftsträger in Madrid, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Preußischen Hofe ernannt hat.

Bologna, vom 3. April. — Mehrere Italienische Zeitungen haben nach einer Privat-Correspondenz gemeldet, daß bei Ravenna ein Gefecht zwischen 150 Faktionsmännern und den Truppen stattgefunden habe, wobei der Zweck gewesen, eine Oesterreichische Schildwache und Piket zu entwaffnen *c.* Ohne uns über die Einzelheiten zu verbreiten, glauben wir berichten zu müssen, daß diese Nachricht in den Haupt-Umständen, namentlich in der Angabe der Zahl der Faktionsmänner, sehr übertrieben ist, und daß die bezweckte Entwaffnung des Oesterreichischen Postens sich nicht im Geringsten bestätigt. Eben so wenig ist später etwas Aehnliches zu Cottignola vorgefallen.

(Schwäbischer Merkur.)

Türkei.

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel, vom 5. März: „Eine Person, die so eben von den Dardanellenschlössern angekommen ist, wo sie sich mehrere Wochen aufgehalten, hat uns Mittheilungen gemacht, die man in England wohl für eben so wichtig halten wird, wie hier. Sie verdienen vollen Glauben, da die Sendung, womit dieser Mann beauftragt war, indem sie ihn in tägliche Berührung mit den vornehmsten Offizieren der Besatzung brachte, deren Sprache ihm vollkommen geläufig ist, ihm wiederholte Gelegenheit darbot, ihre Gesinnungen und jene der unter ihren Befehlen stehenden Truppen kennen zu lernen. Mehemet Pascha, hat, so viel nur in seinen Kräften stand, die von ihnen seiner Obsorge empfohlenen Ingenieure unterstützt, so daß die Vertheidigungswerke, zu deren Errichtung sie beordert waren, dermalen zu ihrer völligen Zufriedenheit vollendet sind. Die Erzwingung des Durchgangs der Dardanellen ist dadurch ein wahrhaft schwieriges Unternehmen geworden, und nach der Meinung eines ausgezeichneten Offizeirs würde die Landung von 15,000 Mann kaum zureichen, die neu errichteten Forts zu nehmen, die den Zweck haben, einen feindlichen Angriff der Befestigungswerke des Hellesponts vom Rücken her zu verhindern. Der Untergang oder die Wiedergeburt dieses Reichs hängt von dem Entschlusse der Engl. Regierung ab. Leider, da wir so oft die zahlreichen üblen Folgen, die aus dieser Ursache entsprangen, zu beklagen hatten, sehen wir nur allzuwohl, daß durch die irrthümlichen Angaben vorurtheilsvoller oder unwissender Männer über die Türkei die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht so mißleitet worden ist, daß die Meisten die Verwirklichung ihrer Wiedergeburt als eine utopische Träumerei betrachten werden. Doch ist die Masse der uns umringenden Thatsachen von solcher Wichtigkeit, daß ich nach zehnjähriger Beobachtung in diesem Lande nicht anstehe, meine Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die Wiedergeburt der Türkischen Nation nicht allein möglich ist, sondern daß auch die Elemente dazu seit einiger Zeit in voller Wirksamkeit sind. Das Daseyn dieser Thatsache läugnen, scheint mir so widersinnig, als am hellen Mittag zweifeln, daß die Sonne scheine. Seit der Vernichtung der Janitscharen sind die unendlichen Vorurtheile, deren Stützen sie waren, rasch nach einander verschwunden; und obgleich in dem Zustande des Ueberganges von einem veralteten Systeme zu einem neuen nothwendiger Weise viele Irrthümer begangen wurden, und retograde Bewegungen, vorübergehend durch die Reaction veranlaßt, nach innen und außen ihre Wirkungen äußerten, so wird dennoch ein unpartenischer Beobachter, wenn er das Volk von heute mit dem vergleicht, was es vor jenem denkwürdigen Ereignisse gewesen ist, den wunderbaren Unterschied mit Erstaunen bemerken. Daß die Hülfsquellen dieses Landes groß sind, daß sie bei gehöriger Bewirthschaftung unermeßlich werden können, kann Niemand läugnen; daß das Volk mit den Keimen des Fortschrittes von Natur hochbegabt ist, wird jeder, der lange genug unter ihm gelebt hat, gern zugestehn. Ich führte früher einige Thatsachen an, um anzudeuten, wie eifrig sie nach Kenntnissen und Bildung verlangen. Ist erst die Türkei auf einige Jahre unter die Obhut Englands gestellt, dann wird sie, wir zweifeln nicht, auf dem Wege der Verbesserung Riesenschritte machen, und alsdann wird sie unter den Nationen wieder die wichtige Stellung einnehmen, die sie inne haben sollte. Erinnern wir uns der Maxime: gäb' es keine Türkei, so müßte man eine schaffen."

(Allgemeine Zeitung.)

Griechenland.

Die Allg. Zeit. enthält nachstehende Schreiben: „Nauplia, vom 10. März. Heute Morgen ist Se. Majestät der König von hier nach Athen abgereist, um dem Vernehmen nach drei Wochen daselbst zu verweilen, und über die Lage des neuen Schlosses, welches die künftige Residenzstadt würdig schmücken soll, eine Entscheidung zu treffen. Es läßt sich zwar bis jetzt durchaus noch nicht bestimmen, wann der Sitz der Regierung nach Athen wird verlegt werden, indem dies aus vielen Gründen nicht so leicht bewerkstelligt werden kann, allein die völlige Gewißheit zu haben, daß das hochberühmte Athen die Hauptstadt seyn werde, erfüllt alle vaterländisch gesinnten Griechen, so wie alle Fremden mit der größten Freude. Auch möchten Se. Maj. der König den Ruhm vorziehen, der Wiederhersteller Athens nach jahrhundertlanger Zerstörung zu seyn, als eine neue Stadt, die seinen Namen trüge, zur Hauptstadt zu machen. Uebrigens wird man in Griechenland, bei zunehmenden Kräften, in der Folge wohl noch viele neue Städte anlegen müssen. Der Gedanke, die Hauptstadt auf den Isthmus zu verlegen, ging vorzüglich von jener Moreotischen Partei aus, welche alle Mittel in Bewegung setzte, die Regierung sammt dem Sitz derselben in ihre Hände zu bekommen, und sie fand dabei von Seiten Unterstützung, wo sie es am wenigsten erwarten durfte. Da aber nun diese Partei in den Hintergrund getreten ist, und der künstlich verschlungene Knoten der ganzen merkwürdigen Intrigue täglich mehr aufgelöst wird, wodurch Anfang und Ende derselben in kla er Absicht sich ergeben, so fallen auch mit dem Hauptgedanken alle Nebengedanken."

„Nauplia, vom 12. März. Man hat hier Nachrichten aus Samos, daß die Mehrzahl der Einwohner dieser Insel sich um keinen Preis dem Sultan unterwerfen will. Sie haben vielmehr dem Vernehmen nach beschlossen, ihre Insel zu verlassen und durch eine Deputation bei der hiesigen Regierung die Erlaubniß zur Uebersiedelung nach Negropont (Euböa) zu erbitten, um daselbst eine neue Stadt zu gründen. Wird ihnen dieses Ansuchen bewilligt, so dürfte sich Negropont durch die Thätigkeit und das Vermögen dieser wackern Insulaner bald in einen blühenden Zustand erheben. Denn

schon ist die Anlegung einer andern Stadt, Eretria, welche die Ipsarioten bewohnen werden, beschlossen, und auch bereits der Plan dazu entworfen. Ipsara's tapfere Bewohner, welche sich größtentheils in Syra und Aegina vorläufig niedergelassen, haben diesen Beschluß mit Dank und Freude aufgenommen, und da Euböa so viele gute Häfen hat, so ist für ihre Schifffahrt auf das Beste gesorgt. Die Regierung wird diesen muthigen Verfechtern der Griechischen Freiheit alle mögliche Unterstützung bei einer Gründung zukommen lassen. Wenn die Regierung den Angelegenheiten in Samos ganz fremd gegenüber steht, sich selbst der entferntesten Einmischung auf das sorgfältigste enthält, und Alles vermeidet, was auch nur einen Schatten des Verdachts, als unterstützte sie die Samioten, rechtfertigen könnte, so ist zwar dieses Verfahren an und für sich sehr lobenswerth, da ihre Lage in dieser Beziehung, dem Sultan und den großen Mächten gegenüber, sehr delikat seyn mag; es läßt sich aber doch nicht annehmen, daß dieselbe auf den Beschluß und das Gesuch der Samioten einen hindernden Einfluß üben werde. Denn es ist heilige Pflicht der Regierung des Königreichs Griechenland, jeden Griechen, der sich keine Missethaten in fremden Ländern hat zu Schulden kommen lassen, wohl aufzunehmen und ihm Schutz zu gewähren, um so mehr aber eine Bevölkerung, welche sich im ganzen Griechischen Freiheitskampfe so sehr ausgezeichnet hat, und von den Türken nicht überwältigt werden konnte. Mögen daher auch bei der Abschließung des Friedensvertrags mit der Pforte politische Interessen vorgewaltet haben, welche die Vereinigung von Samos mit dem Königreich Griechenland hinderten, so kann sich diese unglückliche Combination doch nur auf die Festhaltung des Grund und Bodens beschränken, keineswegs aber auf die Bewohner desselben. Diese haben sich vom Anbeginn der Revolution bis zu ihrem Ende als gute Griechen gezeigt und werden es auch stets bleiben. Der Sultan gewänne daher nur untreue, ihm durchaus nicht ergebene Unterthanen, die nur aus Zwang so lange gehorchen werden, als die Gelegenheit fehlt, das ihnen aufgebürdete Joch abzuschütteln. Jedes Hinderniß also, welches man diesen redlichen Griechen in den Weg legen wollte, wäre an und für sich schon eine Grausamkeit, eine politische Sünde, die vor dem Richterstuhl der Zukunft nicht zu entschuldigen wäre. Allein es kann davon auch wohl nicht die Rede seyn, da allen Griechen im Türkischen Reiche, vermöge der Verträge von Konstantinopel und London, das Recht der Auswanderung gegeben ist, so daß sogar die Regierung Griechenlands jeden Griechen in dem Gebrauche dieses Rechts offen unterstützen darf. Von demselben Geiste beseelt, befindet sich gegenwärtig eine Deputation der Insel Symi in der Quarantaine zu Syra. Diese Insel liegt am Eingange des alten Sinus Doricus an der Küste Cariens. Die Bewohner derselben haben, wie verlautet, ebenfalls beschlossen, sich in das Königreich Griechenland überzusiedeln. Auch wird ihnen zweifelsohne von ihren Brüdern ein freudiger Empfang zu Theil werden. Alle diese Thatsachen beweisen, daß das Gewebe von Täuschung, List und Trug, mit welchem selbstsüchtige Intriganten des In- und Auslandes die rechtmäßige und vernünftige Bahn, welche die Regentschaft betreten, und die überall gesundes, heiteres Leben verbreitet, zu umspinnen suchten, seine Wirkung verfehlt hat, und vor dem kräftigen Geist der Wahrheit zerstäubte."

„Nauplia, vom 14. März. Der im obigen Schreiben gemeldete Entschluß der Samioten war kein leeres Gerücht, denn es ist heute bereits eine Deputation dieser Insel hier angelangt, um sich mit der Regierung über die Maßregeln, die wegen der beschlossenen Uebersiedelung eines großen Theils der Samischen Bevölkerung zu nehmen sind, zu besprechen, damit sobald diese Sache definitiv regulirt ist, sie sogleich mit dem Vollzug derselben beginnen können. Wie ich nun aus guter Quelle erfahre, ist ihnen auch schon von der Regierung die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, und ihnen Grund und Boden in Euböa bewilligt. Es handelt sich also nur um die damit verbundenen näheren Bestimmungen. Der Banquier Ferraldi wird Nauplia gegenüber am Lernäischen See zwei Fabriken errichten. Die eine wird in einem Eisenhammer und die andere in einer Seidenspinnerei bestehen. Die Regierung wird ihm dabei alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen. Für die Fabrikation der Seide ist in Griechenland die schönste Aussicht. Die hiesige rohe Seide ist vortrefflich und stark; man verstand sie bis jetzt nur nicht zu spinnen, sobald aber einmal diese Manipulation durch fremde Arbeiter eingeführt ist, wird sich die Fabrikation der Seide bald heben, und Griechenland seinen alten Ruhm im Seidenbau wieder erwerben. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die Regierung gegenwärtig mit der Regulirung der katholischen kirchlichen Angelegenheiten. Da in frühern Zeiten, so lange Griechenland sich unter Türkischer Botmäßigkeit befand, die katholische Kirche unter dem Schutze Frankreichs stand, dieser Schutz aber durch Griechenlands selbstständige Constituirung natürlich erloschen ist, und von dem souverainen König ein an fremde Mächte geknüpftes Verhältniß der Bischöfe nicht zugegeben werden kann, so tritt die Nothwendigkeit ein, diesen Gegenstand durch eigene Gesetze zu ordnen. Auf Antrag der Synode hat die Regierung verordnet, daß alle Nonnenklöster bis auf drei aufgehoben werden sollen. In den drei beibehaltenen dürfen sich nur Nonnen befinden, welche das vierzigste Jahr zurückgelegt haben. Es bedarf wohl kaum erwähnt zu werden, daß diese Anordnung allgemeinen Beifall gefunden hat. Dem Müssiggang muß hier auf alle Weise gesteuert werden, und in jedem Paar Hände, welche man für die Arbeit gewinnt, ist ein Kapital auf Zinsen gelegt. — Vorgestern traf Graf Ney, Sohn des Marschalls dieses Namens, hier ein. Derselbe ist der Französischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe als Attaché beigegeben."

Miscellen.

In der Absicht, eine Verbindung zwischen den Donaugegenden und dem schwarzen Meere herzustellen, hat die Kaiserl. Königl. privil. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft das Dampfboot Argo dazu bestimmt, um eine Durchfahrt durch die, zwischen Moldava und Csernitz gelegenen, Felsenengen und Wasserstürze des Donaustromes zu versuchen. Nach zuverlässigen Nachrichten ist es gelungen, das Dampfboot über die Wasserstürze bei Izlaz und Dachtalik hinwegzubringen, so daß es am 6ten d. um 11 Uhr Vormittags glücklich und wohlbehalten in Szvinitza anlangte, wo es sich zu seiner weitern Fahrt durch das eiserne Thor rüstet, dennoch äußern einige Handelsbriefe hinsichtlich der Dampfschifffahrts-Einrichtung auf der Donau Besorgnisse, weil sich das Gerücht verbreitet hat, der Sultan sehe diese Einrichtung mit mißtrauischen Augen an, und habe sich über den Fürsten Milosch, der auch Aktienbesitzer bei dem Unternehmen sey, dieserhalb ungnädig ausgesprochen.

Dr. Gützlaff war am 10. October 1832 auf dem „Sylphen" nach Tien-tsin und der Mandschuischen Tartarei abgesegelt. Er ist seitdem nach Canton zurückgekommen und arbeitet gegenwärtig an seiner Reisebeschreibung, die zu London herauskommen soll. Wir theilen hier einige interessante Stellen daraus mit, welche aus den Auszügen im Chineso repository entnommen sind. „Als wir in die Bucht von Tungtsi-kiu einliefen, sahen wir eine große Anzahl von Dschunken vor Anker liegen. Die freundlichen Eingeborenen riefen uns an, brachten uns Lebensmittel und Brennholz, das die Mandarinen uns zwar versprochen, aber nie gegeben hatten. Die Abwesenheit der Vorgesetzten machte, daß die Leute viel freundlicher, als sonst, waren; sie thaten alles Mögliche, uns gefällig zu seyn, und zeigten sich unsers Vertrauens vollkommen würdig. In Hinsicht ihres Benehmens und ihrer Sitten waren sie unsern Landleuten sehr ähnlich; einige ihrer Meyerhöfe waren in vortrefflicher Ordnung, und überall herrschte Ueberfluß. Die Stadt Ki-tschau, die wir besuchten, liegt ungefähr 10 (engl.?) Meilen im Innern, ist mit einer hohen Mauer umgeben und sehr stark bevölkert. Der Ort treibt einen sehr ausgedehnten Handel, allein die Häuser sind niedrig und schlecht gebaut. Die Chinesischen Colonisten (bei weitem der größere Theil der Bewohner) sind ungemein gewerbfleißig, während die Tataren ganz gemächlich leben und von dem Gehalte zehren, das ihnen die Regierung giebt. Tschapu (ungefähr unter dem 29° N. B.) ist der einzige Ort, von welchem aus der Kaiserliche Monopol-Handel mit Japan getrieben wird. Zusammengenommen mit ihren Vorstädten, mag die Stadt etwa 5 Meilen im Umfange haben. Sie bildet ein Viereck, und wird von zahlreichen Kanälen durchschnitten, welche mit dem Fluße Hang-Tschu in Verbindung stehen. Nichts übertrifft die schöne und malerische Ansicht der Umgegend: so weit nur das Auge reicht, sieht man nur ein Dorf, wo zwischen hier und da, Pagoden, romantische Mausoleen und zahlreiche Tempel hervorragen. Die Nachbar-Gegend heißt das „chinesische Arkadien", und wenn irgend ein Fleck in China auf diesen Namen Anspruch machen kann, so ist es die Umgebung von Hang-Tschu und Tscha-pu. Selbst die Eingebornen scheinen sich auf die Schönheit der Gegend, welche sie bewohnen, etwas zu Gute zu thun, ja, sie haben sogar versucht, die Natur zu verschönern, und der Landschaft durch Canäle, nette Wege, Pflanzungen und in die Augen fallende Gebäude eine Mannigfaltigkeit zu geben sich bemüht. Nirgends fanden wir die Bewohner so offen und wohlwollend. Ihre verständigen Fragen nach unserm Vaterlande waren endlos, und sie schienen sich an unserer Unterhaltung gar nicht sättigen zu können." „Jedem Missionar, der nach China kommt, muß ich empfehlen, sich mit den Augen-Krankheiten genau bekannt zu machen. Er kann nicht genug Kenntniß in der Ophthamologie besitzen, denn die Augen-Beschwerden sind hier häufiger, als in einer Gegend in der Welt. Sie entstehen aus dem eigenthümlichen, gekrümmten Bau des Auges, das gewöhnlich sehr klein und sehr oft durch die Umkehrung der Augenlieder entzündet ist." Hr. G. erreichte Schihpu (unter 29° N. B.) am 1. April 1833, und sagt von diesem Orte: „Kaum kann ich ihm Gerechtigkeit genug widerfahren lassen. Es liegt am Ende eines Wasserbeckens und hat einen der besten Häfen in der Welt, der von Gottes Hand geschaffen ist. Wochen lang hatten wir keine Sonne zu Gesicht bekommen, und selbst unter dieser Breite und im März, Stürme gehabt. Jetzt aber näherte sich der Frühling: die Weitzenfelder standen in voller Pracht und die Blüthen der Pfirsichbäume erfüllten die Luft mit Wohlgerüchen. Die Mandarinen hatten jetzt ihren Grundsatz, uns, nur aus reiner Eifersucht, zu beunruhigen, aufgegeben, und vielleicht werden sie sich in unsere Sache überhaupt nicht mehr mischen. Alle ihre Bemühungen, uns von dem Verkehr mit den Eingebornen abzuhalten, waren so fruchtlos, daß je mehr jene sich bemühten, ihren Zweck zu erreichen, wir desto mehr vor uns brachten, und um desto freundlicher von den Eingebornen aufgenommen wurden." Nach einer Reise von 6 Monaten und 9 Tagen kamen die Reisenden in Lin-tin, bei Macao, am 29. April 1833 an. An der ganzen Küste von Canton nach Leaou-Tung, in der Mandschu-Tatarei, fanden sie, wie früher, das Volk von China sehr geneigt, eine Verbindung mit ihnen anzuknüpfen.

Aus Bordeaux erfährt man, daß ein kürzlich von dort abgegangener Eilwagen, während eines heftigen Ungewitters, vom Blitz getroffen wurde; von den 16 Passagieren kamen 14 ums Leben.

Beilage zu No. 101 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. Mai 1834.

Miscellen.

Ein Englisches Journal versichert, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika beiläufig den vierten Theil so viel Baumwolle verbrauchen, als England, daß die Spinnmühlen derselben rasch zunehmen, daß die Fabrikate derselben auf einigen Märkten und namentlich in Südamerika mit den Englischen Concurrenz halten, daß die Maschinen in den Amerikanischen Staaten gut seyen und daß die Arbeitszeit 13 — 14 Stunden betrage. Dagegen berichtet ein Sachkundiger in demselben Blatte, welcher die Spinnmühlen in Sachsen und andern Theilen Deutschlands sah, daß die Gefahr der Concurrenz, welche England von Deutschland zu befürchten habe, eben nicht sehr groß sey; die Maschinen, deren man sich in Sachsen u. s. w. bedient, stehen zwar den Englischen nicht viel nach, allein die Arbeiter sind in England fleißiger, emsiger und an eine bessere Disciplin gewöhnt, sie sind unermüdlich, wenn sie einen bessern Lohn zu erwarten haben.

Der berühmte Botaniker, Professor Lindley, erklärte in einer der Vorlesungen, welche er an der Universität zu London hielt, daß auch seiner Erfahrung nach das einzige sichere Mittel gegen das unter dem Namen Mehlthau bekannte und von Gärtnern und Oeconomen gefürchtete Uebel darin bestehe, daß man die Samen vor dem Aussäen 12 Stunden lang in Kalkwasser einweicht und dann an der Luft trocknet.

In Hennersdorf bei Ohlau brannten am 26sten April Abends zwei Bauergehöfte nebst drei Gärtnerstellen ab.

Theater.

Unter denjenigen Iffland'schen Dramen, welche sich in socialer Jämmerlichkeit des wirklichen Lebens bewegen, ist „Verbrechen aus Ehrsucht," am 22. April d. J., neu einstudirt, zum Debüt des Herrn Karl Devrient gegeben, eines der schwächsten, und obgleich eine recht sprechende Charakterzeichnung darin mitunter aufgestellt ist, so erscheint doch das Motiv des Verbrechens und das Verbrechen selbst zu niedrig verächtlich, um dem geistig gebildeten, am allerwenigsten dem ästhetischen Sinn ansprechend werden zu können. Wäre das vollständige Original des alten Ahlden nicht darin, so würde die ganze Wirthschaft, die an schwachem Magen und Geist laborirt, einen widerlich anekeln. Der Eduard Ruhberg, der einer lumpigen Liebe, einer Miserabilität wegen, die Kasse des Vaters bestiehlt und weshalb fünf Akte hindurch gejammert und getröstet wird, bis Ahldens Geldsack dem Gegreine ein Ende macht, dieser Eduard Ruhberg ist durchaus für den denkenden Darsteller und Kunstfreund kein ästhetischer Kunstgegenstand. Ein Naturalist, wenn er nur etwas Komödie spielen kann, kann ihn geben. Dazu bedarf's keiner Kunst. Ein tüchtiger Jammerton, eine Portion Seufzer, eine Dosis Thränen, Gaukelei von Schwachsinn, Spiegelfechterei von Reue und Unentschlossenheit, eine Portion herzbeklemmende Affectation, vermischt mit kopfleerem Geschrei und krampfhaften Gesten, mobil gemacht mit Knalleffecten, und — recipe: der Bursche ist fertig! — Wie nun Herr Devrient dem Sujet eine so mühsame Aufstellung hat weihen mögen — im Ausmalen des Schmerzes (um einer Nichtswürdigkeit willen!) beinahe plastisch schön, beinahe einer Laokon's Statue gleich — wie das? — möchten wir eher, uns verwundernd, fragen, als begreifen! ..... Wenden wir den Blick davon (es mag vortrefflich seyn und es ward mit Beifall belohnt) wenden wir den Blick zu dem ächten Charakterbild, dem alten Ahlden; bis zu den Tinten einem aus der Niederländischen Schule gleich. Dieser Ahlden, ein in Geschäften und Akten erzogener Mann, trägt Alles an und in sich, was das verflossene Jahrhundert Deutsches bezeichnet. Dieses Jahrhundert war die Blüthe unserer Literatur, eine sich vielfarbig entfaltende Knospe, frisch, unverfälscht, kernhaft; aus ihr erzeugten sich Charaktere, die bei aller Rauheit ihrer Außenseite, bei aller Pedanterie ihrer Gewohnheiten, gediegen waren an Herz und Verstand. Christlich wahr, unerschütterlich fest im Worthalten, biederherzig, muthig, heiter, gradein. Diesen ächten Mann stellte Herr Neustädt ächt dar. Die rauhe Außenseite, die Gradheit, unwandelbar, wie sein fester Gang — jeder Schritt ein Mann — öffnete schon in der ersten Scene dem Blick ein Hineinsehen in's Herz des Mannes..... Nicht minder merkwürdig war in charakteristischer Hinsicht das, was Herr Haake aus dem Rentmeister Ruhberg machte. Wir haben noch selten wahrgenommen, daß sich aus dem schwach colorirten Bilde etwas Bedeutendes zu Tage fördern lasse. Herr Haake stellte uns den ersten Beweis davon auf, was ein denkender Mime aus solch' asthenischen Pinselstrichen herauszubilden vermag. Diese Bezeichnung, dieser Ausdruck des Vatergefühls — hinein, tief hinein bis zum Pulsschlag des Herzens ließ es uns schauen, bis zur klarsten Farbengebung drang das Gemälde in's Auge; jeder Zuschauer, der nur ein Fleckchen Herz besaß, mußte tief gerührt werden! Hervorruf belohnte die drei Künstler, Devrient, Neustädt und Haake, vollständig vollkommen dessen würdig.

Am 23. April gab Herr Musik-Director Seidelmann im Theater zu seinem Benefiz eine große musikalisch-deklamatorische Akademie, aus-

gestattet mit so interessanten Piecen, so tüchtig durchgeführt, daß den Musikfreunden ein recht werthvoller Genuß zu Theil ward. Des alten Meisters Cherubini's Ouverture aus der von ihm erst jüngst componirten Oper „Ali Baba" war unstreitig das Merkwürdigste; es war so erfreulich, daraus noch im Greise die Genialität des feurigen jugendlichen Schwans zu erkennen, der, kühn wie Schiller, seine eigene Bahn, in hoher Begeisterung, ohne jeder Mode zu fröhnen, hinaufflog! Möchten wir noch einmal seine Lodoiska, seine Faniska hören!

Die Wiederholung des Don Carlos, am 25sten d., zeugte von dem Werthe, den es für unsere Bühne haben würde, wenn der Wunsch in Erfüllung käme, Herrn Devrient für das hiesige Engagement zu gewinnen. Eine bedeutende Lücke würde ausgefüllt und ein schöner Künstlerkreis für das recitirende Schauspiel gebildet werden im Verein der Herren Haake, Devrient, Clausius, Neustädt, Mejo, Nolte und Wohlbrück; aber zur Vervollständigung desselben müßte auch eine erste Liebhaberin, eine Heldin, dringend nothwendig, gewonnen werden.

Am 26sten d. trat eine Dlle. Fürst, von der Königl. Italienischen Oper zu Dresden, als Rosine im Barbier von Sevilla auf. Die Parthie wurde ihre „erste Antrittsrolle" genannt. Das erfordert eine andere Ansicht, als wenn man gastirt. Wir müssen somit geradezu gestehen, daß es wohl die erste Rolle der Dame gewesen seyn muß, denn nie haben wir eine dergleichen Rossini'sche Rosine gesehen, die so ganz und gar nicht auch die geringste der je hier gewesenen fraglichen Rosinen erreicht, so ganz und gar keine Persönlichkeit für dieses liebliche Opernbild hat. — Das scheint ein gewaltiger Fehlschuß auf eine, so nöthige, prima donna für unsere Oper zu seyn. Hätten wir, wozu sich Mlle. Fürst aber gewiß nicht eignet, (denn ist auch die Stimme ziemlich gut, so ist doch gar zu wenig Bildung da), hätten wir neben der lieblichen Demoiselle Meitl, neben Mad. Marra, neben Dlle. Hanf und Gehlhaar eine wirkliche erste Sängerin und einen wirklichen Bassisten, so wäre auch unsere Oper jetzt tüchtig bestellt. Aber — Nieten qu. müssen vermieden werden!

Hamlet erschien am 27sten d., nach Schlegel's Uebersetzung, so trefflich durch neue scenische Einrichtungen, daß es Herrn Haake zur Ehre gereicht. Nie ist an dieses Meisterwerk etwas baar gewendet worden; immer ging es in seinen alten Lumpen gebrechlich über die Bretter und wurde in Allem vernachlässigt. Jetzt haben wir aber daran eine eben so schöne, als musterhafte Aufführung, sogar in lauter neuen Costumes, gewonnen. Herr Haake sey gelobt dafür; er verdiente das ihm (der den Hamlet selbst spielte) gewordene Hervorrufen, schon nach dem dritten Akt und beim Schlusse, ganz gebührend.

Entbindungs-Anzeige.

Dienstag den 29. April wurde meine Frau, Pauline geb. Otto, von einem gesunden und muntern Mädchen recht glücklich entbunden.

Koschinski, Diaconus in Constadt.

Todes-Anzeigen.

Tief gebeugt zeigen wir hiermit das am 26sten d. Morgens 3¾ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner innig geliebten einzigen Tochter, meiner theuren Gattin und unserer unvergeßlichen verehrten Mutter, der Frau Beate v. Paczenska und Tenczin, geb. v. Ziemietzka, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.

Boroschau den 28. April 1834.

Verw. v. Zimietzka, geb. v. Seidlitz, als Mutter.
v. Paczensky und Tenczin, als Gatte.
Friedrich, Mathilde, Bertha, Otto, Ferdinand } v. Paczensky und Tenczin, als Kinder.

Heut Abend um 9 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, nach langen Leiden an der Auszehrung, unsere theure Schwester und Tante, die verehelicht gewesene Rittmeister v. Lieres, geb. Bolze. Diesen für uns unersetzlichen Verlust zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Schweidnitz den 28. April 1834.

Den am Morgen des 29. April nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Eleonore Hanke, geb. Wiedermann, zeigen wir unsern Freunden und Bekannten hiermit an, und bitten unsern Schmerz im Stillen zu theilen. Breslau den 30. April 1834.

Der Coffetier Hanke, als Gatte, nebst Tochter und Schwiegersohn.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 1. Mai (neu in die Scene gesetzt): Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Baiern. Trauerspiel in 5 Akten von Babo. Herr Karl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, den Otto, als Gast.

Von heute an Anfang 7 Uhr.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der neuen Weltgasse Nro. 115. des Hypotheken-Buchs, neue No. 44. belegene Haus, zum Nachlasse des verstorbenen Kammmacher Salzmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12074 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 13051 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 12562 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten Juli c., am 12ten September c. und der letzte am 13ten November c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Michael Hoffrichterschen Erben, für welche sich im Hypotheken-Buche der rittermäßigen Scholtisei zu Bielitz, Falkenberger Kreises, eine Protestation wegen 3000 Rthlr. aus dem Jahre 1809 eingetragen findet, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Verpflichtung der Bauern zu Lamsdorf, zum Bielitzer Reißwehr- und Mühldamm-Baue Dienste zu leisten, gegen 500 Rthlr. Kapital abgelöst worden ist, und werden die Hoffrichterschen Erben demnach aufgefordert, sich binnen sechs Wochen mit ihren Ansprüchen an das Ablösungs-Kapital zu melden, widrigenfalls ihr Recht darauf verloren gehen und die Abschreibung der Berechtigung in dem Dominial-Hypotheken-Buche ohne Weiteres erfolgen wird.

Breslau den 18ten März 1834.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung.

Der Bürger und Schmiedemeister Carl Gottfried Böer und seine Ehefrau Susanne Helene geborne Raschke hieselbst, haben durch einen am 31sten December v. J. zwar nach vollzogener Ehe, jedoch noch innerhalb des zweijährigen Zeitraums nach Eingehung derselben abgeschlossenen gerichtlichen Vertrag, ihr Vermögen nach §. 392. seq Titel I. Theil II. des Allgemeinen Land Rechts abgesondert, und unter sich, die hieselbst unter Eheleuten geltende allgemeine Güter-Gemeinschaft in jeder Art, also auch in Ansehung des Erwerbes, und sowohl unter Lebenden, als auf den Todesfall aufgehoben, was den Gesetzen nach hierdurch bekannt gemacht wird. Reichenbach den 8ten März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Musketier im ehemaligen Regiment Pelchrzim, Peter Dallwig, aus Griesheim im Hessen-Darmstädtischen gebürtig, welcher sich gegen das Ende des Jahres 1808 oder Anfangs 1809 von hier entfernt hat, wird auf den Antrag seiner Ehefrau Regine, geborne Wingerski hierselbst, hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf den 30sten Juni 1834 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Beer angesetzten Termine in unserm Partheien-Zimmer hier zu erscheinen, und sich über die wider ihn angestellte Ehescheidungs-Klage vernehmen zu lassen, widrigenfalls die bösliche Verlassung für dargethan angenommen, und sowohl auf die Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe der Ehescheidung in contumaciam erkannt werden wird. Neisse den 6ten Februar 1834.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Einlieger Gottlieb Benjamin Milde zu Jägerndorf durch das am 18ten April d. J. publicirte Urtel für einen Verschwender erklärt worden ist.

Brieg den 22sten April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die vor dem hiesigen neuen Thore belegene, auf 3381 Rtlr. 20 Sgr. taxirte Brauerei nebst Zubehör Nro. 5. des Hypotheken-Buchs der Beuthner Vorstadt in den Licitations-Terminen den 1sten Mai, 1sten Juli und 3ten September 1834, wovon der letzte peremtorisch ist, an den Meistbietenden veräußert werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Gleiwitz den 17ten Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der seit 28 Jahren abwesende, aus Wolfersdorf, Sprottauschen Kreises gebürtige Brauergeselle Johann Gottfried Trogisch (ein Sohn des zu Wolfersdorf im Jahre 1819 verstorbenen Erb- und Gerichtsscholzen Johann Friedrich Trogisch) oder dessen etwa unbekannten Erben und Erbnehmer, wird auf den Antrag seiner Geschwister hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 12ten Juni 1834 Vormittags 11 Uhr in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzlei anberaumten Termine, entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen den sich gemeldeten und gesetzlich legitimirten Erben ausgeantwortet werden wird.

Primkenau den 17ten Juli 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Primkenau.

Böttcher.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die mit Ende August a. c. pachtlos werdende Jagden auf den Feldmarken: 1) Groß-Wierau, 2) Klein-Wierau und 3) Heidersdorf anderweitig auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 22sten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Amts-Locale anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Zobten den 28. April 1834.

Königliche Forst-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

In Gemäßheit höherer Bestimmung sollen die in den Walddistrikten des Königlichen Forstreviers Nimkau pro 1834 eingeschlagenen Brennhölzer und zwar:

A. im Walddistrikt Reich-Tannwald:

9 Klaftern Kiefern-Leibholz, 125 Schock hart Schiffsreisig, 36 Schock weich Schiffsreisig und 90¼ Schock weich Abraumreisig;

B. im Walddistrikt Klein-Pogel:

14 Klaftern Eichen-Leibholz, 27¾ Klaftern Eichen-Astholz, 13½ Klafter Eichen-Stockholz und 60 Schock hart Schiffsreisig;

C. im Walddistrikt Regnitz:

24½ Klafter Eichen-Leibholz, 40 Klaftern Eichen-Astholz, 4½ Klafter Eichen-Stockholz und 36 Schock weich Küchenreisig;

D. im Walddistrikt Leubus-Praukau:

14 Klaftern Eichen-Leibholz, 144¾ Klaftern Eichen-Astholz, 29 Klaftern Buchen-Leibholz, 2 Klaftern Buchen-Astholz, 12 Schock hart Küchenreisig und 9 Schock weich Küchenreisig,

in einzelnen Quantitäten öffentlich meistbietend verkauft werden, und sind zu diesem Behufe nachstehende Termine anberaumt worden: 1) Zum Verkauf der Hölzer in den Walddistrikten Reich-Tannwald und Klein-Pogel auf den 5ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Försterei zu Reichwald bei Dyhrnfurth, und 2) zum Verkauf der Hölzer aus den Walddistrikten Regnitz und Leubus-Praukau auf den 6ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Königlichen Förster Becker zu Kloster Leubus. Dieses wird dem kauflustigen Publikum mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, wie die zum Verkauf gestellten Hölzer zu jeder schicklichen Zeit auf vorherige Meldung bei den betreffenden Forstbeamten in Augenschein genommen werden können.

Trebnitz den 18ten April 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung einiger Reparaturen an dem Chaussee-Zollhause zu Kammendorf welche auf 84 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. und an dem Chaussee-Zollhause zu Frobelwitz, welche auf 57 Rthlr. 17 Sgr. 1 Pf. veranschlagt sind, steht ein öffentlicher Licitations-Termin am 12ten Mai c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten an, und können die Bedingungen und Anschläge auch vor dem Termin bei demselben eingesehen werden. Breslau den 27. April 1834.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspector.
Nikolaistraße No. 8.

Auction.

Am 2ten May c. a. Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr soll in No. 15 Mäntlerstraße der Nachlaß des Musiklehrer Resler bestehend in Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke und 4 Violinen und mehreren Musikalien öffentlich versteigert werden.

Breslau den 27. April 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Nachlass-Auction.

Freitag den 2ten May Vormittags von 9 Uhr an, werde ich Nicolaistrasse No. 51. eine Stiege hoch, Porzellan, Kupfer, weibliche Kleidungsstücke und Leibwäsche versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Die am 28sten v. Mts. begonnene Auction Wallstrasse No. 13 im weissen Storch von verschiedenen kurzen Waaren, bestehend aus Spiegeln, Galanterie-Waaren etc. etc. wird morgen Freitag den 2ten Mai Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 2½ Uhr an von Unterzeichnetem fortgesetzt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden. Breslau den 1. Mai 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus.)

---

100 Stück

ganz ausgemästete, zum Theil sehr große und schwere Ochsen stehen zum Verkauf auf den Dominien Wallisfurth und Pischkowitz bei Glatz.

Verkaufs-Anzeige.

Aus meiner Pischkowitzer Heerde habe ich noch 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf ausgesetzt.

Pischkowitz bei Glatz am 28. April 1834.

Friedrich Freiherr v. Falkenhausen,
Königl. Obrist-Lieutenant.

Verkaufs-Anzeige.

Bei dem Dom. Rudelsdorf, Nimptschen Kreises, stehen mit Körnern fett gemästete Schöpse zu verkaufen; weshalb sich an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Schaafvieh-Verkauf.

100 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe sind zu verkaufen. Das Nähere Reuschestraße Nro. 11. eine Stiege.

Guts-Verkauf.

Mit Bezug auf meine Annonce in No. 8 des öffentlichen Anzeigers zum Breslauer Regierungs-Amtsblatt, habe ich nunmehr den Verkauf meines hiesigen Gutes, den Niederhof mit Zubehör, im Wege einer Privat-Licitation beschlossen, wozu ich den 20sten Mai d. J. als Termin bestimmt habe. Ich lade demnach alle diejenigen, welchen an Erwerbung des Grundstücks gelegen seyn sollte, ganz ergebenst ein: sich an gedachtem Tage in Leutmannsdorf gefällig einfinden und in dem Zeitraum von Vormittag 10 bis Nachmittag 6 Uhr in meiner Behausung ihre etwanigen Gebote abgeben zu wollen. Die Kauf-Punktation kann bei einem, mir annehmlich erscheinenden Gebot sofort abgeschlossen und die Kauf-Bedingungen können vor und im Termine bei mir eingesehen, auch das Gut jederzeit in Augenschein genommen werden.

Leutmannsdorf bei Schweidnitz den 26. April 1834.

S. M. verw. Geisler geb. Krautstrunk.

Anzeige.

Ein Garten in hiesiger Vorstadt, gegen 4 Morgen groß, nebst Wohnung, dazu eine Wiese von 2 Morgen, weiset nach der Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Billiger Verkauf.

Wegen einer Aenderung in meinem Geschäft beabsichtige ich mein Putz- und Mode-Waarenlager gänzlich zu verkaufen, und um dies recht bald zu bewirken, verkaufe ich zu und unter den Preisen, als: die neusten Sommerhüte in allen Gattungen, namentlich eine große Auswahl erst angekommener Strohhüte, Tüllhauben, echte Blondenhauben, Blondentücher, Kragen, Blumen, Federn, Tüllfraisen und Cravatten.

Da die meisten dieser Waaren auf der letzten Leipziger Messe eingekauft, folglich im neusten Geschmack sind, so eignen sich dieselben vorzüglich zu den jetzigen Sommermoden; es werden die billigsten Preise gewiß aller Erwartung entsprechen.

Johanna Friedrici, Ring No. 14.

Anzeige.

Um mit meinem Messing-Instrumenten-Lager aufzuräumen, offerire ich dieselben zu höchst billigen Preisen, ebenso feine und ordinaire Bässe, große, lange und kleine Musik-Trommeln, eine feine Pedal-Harfe à la Grumpholz gebaut, steht gleichfalls zu einem billigen Preise, der mit deren Güte in keinem Verhältniß steht, sowie mehrere ordinaire Harfen zum Verkauf.

Breslau. W. B. Crona, am Eisenkram.

Anzeige.

Mein Instrumenten-Lager habe ich aufs neue mit allen Gattungen Violinen, Guitarren, Clarinetten und Flöten, wie Violinbogen auf das beste assortirt, und offerire dieselben zu zeitgemäßen billigen Preisen.

Breslau. W. B. Crona, am Eisenkram.

Ein schöner großer halber Mond, eine vorzügliche Zierde für Musik-Chöre Wohllöbl. Bürger-Compagnien, Fagots, ein paar schöne Becken (Silbermasse) u. a. m., werden von mir, da ich mit diesen in Messing-Instrumente einschlagenden Artikeln ausverkaufe, zu höchst billigen Preisen angeboten.

Breslau. W. B. Crona, am Eisenkram.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich, in Folge des am 19ten Januar d. J. erfolgten Ableben meines guten Vaters des Kaufmann Joh. Jos. Wentzel die von demselben gegründete und seit 33 Jahren bestehende

Porzellan-, Steinguth-, Glas- und lackirte Waaren-Handlung

mit allen Activis und Passivis übernommen habe und für meine alleinige Rechnung von nun an unter meiner endesstehenden Firma fortsetzen werde. Indem ich dies einer gütigen Beachtung zu würdigen bitte, empfehle mich zugleich mit reichlicher Auswahl von feinen weiß so wie bunt gemalten und vergoldeten Porzellan-Waaren, Gesundheits-Geschirre, Fayence, Steinguth, fein geschliffenen Glaswaaren, auch ord. weiß Hohlglas, Fensterglas, Bouteillen- und Medicinglas; ferner schön lackirte Blechwaaren, Müllerdosen, Berliner Zinn-Spielwaaren in Schachteln, so wie auch mit allen Sorten feinen französischen Korkstöpseln und Korksohlen, ganz echt Eau de Cologne, wohlriechende Seifen, Cocusnußöl-Soda-Seife und diversen andern Artikeln zu den möglichst billigsten Preisen.

Eine jederzeit reelle und prompte Bedienung soll das Vertrauen rechtfertigen, um welches ich ergebenst bitte. Ersuche also um recht häufigen Besuch und gütige Abnahme.

Breslau den 1sten Mai 1834.

Moritz Wentzel,
am Ringe No. 15.

Bekanntmachung.

Ich finde mich veranlaßt, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß ich für meinen Stiefsohn, den Brauergesellen Carl Schneider, keine Schulden irgend einer Art bezahle, und daß ich mich dazu um so weniger verpflichtet fühle, als dessen leiblicher Vater noch am Leben ist, und er mich gar nichts weiter angeht.

Strehlen den 28sten April 1834.

Der Gastwirth Oßmann.

Bekanntmachung.

Die Anzeige dieser Zeitung in Nro. 97. und 98. wegen dem Pfandbriefe Ludwigsdorff S.J. Nro. 80. über 1000 Rthlr., wird hiermit als ungültig widerrufen. Dies zur Legitimation für den jetzigen Besitzer dieses Pfandbriefes.

Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft, Gewerbe und Handel.

Herausgegeben von der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Um einem schon seit geraumer Zeit vielfach laut gewordenen, neuerlich auch von der Kammer der Abgeordneten geäußerten Wunsche zu entsprechen, wird die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, in Verbindung mit den Gesellschaften für Beförderung der Gewerbe und für Verbesserung des Weins, so wie der Obstkultur, vom ersten April an, ein, je am Sonnabend in Stuttgart erscheinendes,

Wochenblatt

für Land- und Hauswirthschaft, Gewerbe und Handel, herausgeben. Die Redaction desselben hat Herr Professor Riecke an dem landwirthschaftlichen Institut zu Hohenheim übernommen.

Dieses Blatt soll in dem weiten Gebiete, das sein Titel bezeichnet, das Wissenswürdige mit besonderer Beziehung auf Würtemberg schnell verbreiten, während das mit seinem Inhalte verwandte, auch größere Aufsätze und Abhandlungen liefernde Correspondenz-Blatt des landwirthschaftlichen Vereins in zweimonatlichen Heften erscheint.

Das Wochenblatt wird in angemessener Kürze Nachrichten, Vorschläge und Belehrungen geben, über Verbesserung bestehender Einrichtungen und Betriebsarten, über Einführung neuer Kulturen oder Gewerbe, so wie über Benützung neuer Werkzeuge, Maschinen oder Verfahrungs-Arten, über Erfindungen und Erfahrungen, die im Lande und anderwärts gemacht werden.

Diesen Mittheilungen werden von Zeit zu Zeit Abbildungen von Maschinen u. s. w. beigefügt werden.

Ferner wird das Blatt Fragen über wichtige Gegenstände zur Erörterung in Anregung bringen, die Bekanntmachungen von Seiten der vaterländischen Vereine und Gesellschaften aufnehmen, und, wo es nöthig ist, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zurückführen, auch die auf die Zwecke des Blattes sich beziehenden Verfügungen der Regierung vollständig oder auszugsweise mittheilen.

Es sollen Berichte über die landwirthschaftlichen Erzeugnisse aus verschiedenen Gegenden des Landes, über Ereignisse im Auslande, welche auf den Verschluß und den Preis vaterländischer Produkte und Fabrikate Einfluß haben möchten, über Wollmärkte und fremde Haupt-Messen, so wie statistische Nachrichten über die obengenannten Industriefächer im Vaterlande und im Auslande mitgetheilt, und es wird von den Preisen der Früchte, des Viehes, der Wolle u. s. w., so wie von dem Geld- und Wechsel-Cours zu Augsburg und Frankfurt von Zeit zu Zeit Kenntniß gegeben werden.

Bei Auswahl des Stoffes für die einzelnen Blätter wird die Redaktion unterstützt von den im Eingange genannten Vereinen, auf einen den besonderen Interessen der verschiedenen Klassen von Lesern entsprechenden Wechsel Rücksicht nehmen.

Das Blatt dürfte demnach für diejenigen, welche Ackerbau, Weinbau und Viehzucht, wie für diejenigen, welche Obst-Kultur und Waldwirthschaft treiben, für Gewerbsleute jeder Art, wie für die Handelsleute; für die Gemeinde-Behörden, wie für die Regiminal- und Finanz-Beamten; überhaupt für alle, die an dem Gedeihen des Nationalwohls Antheil nehmen, sich empfehlen.

Bei dem gemeinnützigen Zweck des Unternehmens läßt sich hoffen, daß dasselbe von recht vielen, besonders aber von Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins und den an der Herausgabe Theil nehmenden Gesellschaften durch Mittheilung von Aufsätzen und Nachrichten unterstützt werde.

Diejenigen, welche zu regelmäßiger Lieferung von Aufsätzen, namentlich zu periodischen Berichten über den Feld-Ertrag einzelner Bezirke, über die Preise der Früchte, des Viehes u. s. w. sich anheischig machen wollen, werden gebeten, sich darüber bald gegen die unterzeichnete Stelle zu erklären. Auf Verlangen wird sowohl ihnen für ihre Arbeit, als denjenigen, welche einzelne bedeutendere Aufsätze liefern, für diese ein der Größe des aufgenommenen Artikels entsprechendes Honorar ausgesetzt werden. Stuttgart den 24sten Januar 1834.

Die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Bekanntmachung der Verlagshandlung.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, der Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe, so wie der Gesellschaft für Verbesserung des Weinbaues und derjenigen für Verbesserung der Obst-Kultur, ladet die unterzeichnete Verlags-Handlung zur Bestellung auf das Wochenblatt für Land- und Hauswirthschaft, Gewerbe und Handel hiemit ein.

Da die Herausgabe dieses Blattes nicht auf Gewinn berechnet, sondern ein patriotisches Unternehmen ist, für welches die oben genannten Vereine und Gesellschaften selbst pecuniaire Opfer bringen; so wird der Jahrespreis des — je in einem halben Bogen in Quart erscheinenden Wochenblattes mit Einschluß der lithographirten Abbildungen, für die Unterzeichner auf Einen Gulden dreißig Kreuzer Rheinisch und für das Jahr 1834, weil es nur in drei Quarten desselben erscheinen wird, auf Einen Gulden und acht Kreuzer innerhalb der Grenze Würtembergs festgestellt.

Uebrigens wird, sobald es die Umstände zulassen, darauf Bedacht genommen werden, dem Blatte, unter Beibehaltung des obigen Preises, eine größere Ausdehnung zu geben.

Die Bestellungen auf das Blatt können bei allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) und bei allen löblichen Postämtern des Königreichs und des Auslandes gemacht werden, welche erstere die Nummern des Wochenblattes posttäglich und portofrei an alle Abonnenten des Inlandes zu den oben angegebenen Preisen abliefern.

Stuttgart, den 22sten Februar 1834.

J. G. Cottasche Buchhandlung.

Neue Verlagsbücher

der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt am Main; zu haben bei Wilh. Gottl. Korn, Max et Comp., Aderholz, und in den übrigen Buchhandlungen:

Boulogne's, weiland Bischof von Troyes, sämmtliche Predigten, a. d. Französ. von Dr. Räß und Dr. Weis. 3r Thl. gr. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Erigena, Johannes Scotus, und die Wissenschaft seiner Zeit mit allgemeinen Entwickelungen der Hauptwahrheiten, von Dr. Fr. Anton Staudenmaier. 1r Thl. gr. 8. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Jahrbücher für Theologie und christliche Philosophie, herausgegeben von Kuhn, Locherer, Lüft und Staudenmaier. 1r Band, 1s und 2s Stück, gr. 8., Frankf., jedes Stück 25 Sgr.

Statistique de la France, par Lewis Goldsmith, traduite de l'anglais, par Eugène d'Hamecourt. gr. 8. 2 Rthlr.

Local = Veränderung.

Meine, bisher auf der Reuschen-Straße gehabte Schnittwaaren-Handlung habe ich in das, an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Straße gelegene Haus

die Korn-Ecke

genannt, verlegt.

Indem ich mich beehre, dies meinen resp. Kunden ergebenst anzuzeigen, empfehle ich gleichzeitig meine neuesten, von der diesmaligen Leipziger Messe bezogenen Waaren zu den billigsten Preisen.

Louis Zülzer,
in der Korn-Ecke, Ecke des Ringes und der Schweidnitzer-Straße.

Ausschieben.

Donnerstag als den 1sten Mai findet bei mir ein Ausschieben statt, dabei ein gut besetztes Garten-Concert, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.

Carl Sauer, in Rosenthal.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, welche beabsichtigen, diesen Sommer die Heilquellen von Warmbrunn, oder auch zum Vergnügen die Gebirgspartieen zu besuchen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meinen Gasthof, genannt zum goldenen Anker, zur besten Aufnahme der resp. Besuchenden sehr bequem und elegant eingerichtet habe; verspreche auch, mit schmackhaften Speisen, Auswahl der besten Weine und anderer Getränke, unter prompter und billiger Bedienung zu jeder Zeit aufzuwarten, und bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

Warmbrunn den 1. Mai 1834.

G. Hoferichter,
Gasthofs-Besitzer zum goldenen Anker.

Bunt gedruckte ächt leinene Taschentücher

die seither so großen Beifall fanden, sind nun wieder in größter Auswahl und den ostindisch seidnen Tüchern ganz ähnlichen Dessins zu haben,

in der Leinwand-Handlung
Klose, Strenz & Comp.,
Reusche-Straße No. 1, in den 3 Mohren.

Offene Brennerei-Verwalter-Stelle.

Unter sehr annehmbaren Bedingungen wünscht der Besitzer einer bedeutenden Brennerei einen Verwalter zu engagiren, der in dieser Branche gute Kenntnisse besitzt und über seine Solidität Zeugnisse beibringen kann. Auf freie Anfragen ist beauftragt Näheres zu ertheilen das allgemeine Geschäfts-Comptoir von

C. Weinerts Wwe. & Sohn in Leipzig.

Offene Stellen

1) für einen jungen Mann welcher gut rechnet und eine deutliche Hand schreibt, wo möglich einige Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, hauptsächlich aber der deutschen und polnischen Sprache mächtig seyn muß, sowie
2) für Kunst- und Orangerie-Gärtner,
3) für Lehrlinge zur Handlung, zur Oeconomie, Mechanikus und zur Buchbinderei,

können sofort nachgewiesen werden durch das

Commissions-Comtoir
von
F. W. Nickolmann, Altbüßer-Straße No. 51.

Verloren.

Ein stählerner Haken, woran mehrere kleine Schlüssel waren, ist auf dem Wege von der Albrechts-Straße nach dem Militair-Kirchhof und von da über die Ohlauer-Straße zurück, verloren gegangen. Wer selbige Albrechts-Straße No. 37, 2 Treppen hoch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Anzeige.

Der Besitzer des Hauses No. 5 auf der Graupen-Gasse, ohnweit der Dom-Kirche beabsichtiget aus den 16 kleinen Wohnungen, welche in diesem Hause befindlich sind, bis Johanny mehrere grössere dergleichen mit Küchen einzurichten, wenn sich die erforderliche Anzahl von soliden Miethern findet, die bei der angenehmen, gesunden Lage des Hauses, (vorn der Garten des Herrn Director Birey, hinten der Aluminat-Garten,) für 4 Piecen, Küche und zwei Kammern jährlich 50 Rthlr. Miethe zu zahlen sich verpflichten. Das Nähere Junkernstrasse No. 2 im Comptoir.

Zu vermiethen

und termino Michaelis 1834 zu beziehen, ist bei höchst billigem Miethzins der 2te Stock des Hauses No. 50 auf der Schuhbrücke aus 7 heitzbaren Zimmern und einem großen Nebengelaß bestehend.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schramm, Kaufmann, von Krakau. — Im Rautenkranz: Hr. Mittelstädt, Glashüttenpächter, von Kolzig. — Im gold. Baum: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau; Herr Wagner, Inspector, von Freudenthal; Hr. Moldenhauer, Justiz-Commissar, von Liegnitz — Im deutschen Haus: Hr. v. Neuhauß, Obrist-Lieutenant, von Hünern; Hr. Weiß, Kaufm., von Ratibor — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schlutius, Wirthschafts-Inspector, von Rocau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kunew, General-Major, von Petersburg; Hr. Peisker, Gutsbes., von Woitsdorff. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Müller, Regierungs-Secretair, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinsky, von Guttwohne; Hr. Fürstenthal, Justizrath, von Neisse; Herr Dilthey, Generalpächter, von Grochau; Hr. Heinrich, Pfarrer, von Siegroth. — In der goldenen Krone: Herr Stuckart, Justiz-Commissarius, von Rawicz. — Im gr. Christoph: Hr. Franke, Lehrer, von Neisse. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Kaufm., von Ribnik. — Im Privat-Logis: Hr. Becker, Kuratus, von Schawoine, Schuhbrücke No. 37; Hr. v. Jordan, Regierungs-Assessor, von Schönwald, Ring No. 25; Hr. Thilo, Superintendent, von Striegau, Neumarkt No. 12.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 30. April 1834.

Wechsel-Course.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141½	—
Hamburg in Banco	a Vista	152¼	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151¾	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6.25$\frac{5}{12}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103½	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104$\frac{5}{12}$	—
Berlin	a Vista	109	—
Ditto	2 Mon.	—	98⅚

Geld-Course.

	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	97	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	113¼	—
Louisd'or	113⅓	—
Poln. Courant	101⅓	—

Effecten-Course.

	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	98½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	55¼	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	88	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105$\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	106	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 30. April 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.